

Das tat ich für dich . . .!

Die gewerkschaftlichen Organisationen wollen allen Arbeitern und Arbeiterinnen ein treuer Freund und Berater in den verschiedensten Wechselfällen des täglichen Lebens sein, und ihre ganze Tätigkeit zeigt denn auch, daß dieses ihr Wollen von ihnen umgesetzt wird in die praktische Tat. Jedes Gewerkschaftsmitglied hat an seinem Verband einen unerletzlichen Schutz, der wie kein zweiter eintritt für die Rechte derjenigen, die ihm Vertrauen entgegenbringen. So auch unser Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. Die Hilfe, die er seinen Mitgliedern gibt, ist zweifacher Art: ideell und materiell. Ideell stützt er diese, wo immer es nur sein kann, und jeder einzelne hat diese segensreiche Tätigkeit schon selbst verspüren können. An die Spitze seines Strebens hat unser



Verband die Regelung der Arbeitsbedingungen seiner Mitglieder gesieht. Seine Entwicklung zur beherrschenden Organisation unseres Berufes hat diese seine Tätigkeit bis weit über seinen Mitgliederkreis hinaus erstrecken lassen. Kein Berufskollege und keine Berufskollegin dürfte auftreten können, die nicht berührt würde durch die Tätigkeit unseres Verbandes. Daneben strebt unser Verband danach, seine Angehörigen in den verschiedensten Wechselfällen des täglichen Lebens zur Seite zu stehen. Seine Unterstützungen sind in Tausenden von Fällen zum Segen der Mitglieder gewesen.

Was leistet unser Verband?

Das ist die vielfach in den Kreisen der Nichtmitglieder auftauchende Frage, auf die nachfolgend eine gedrängte Antwort folgen soll.

Als vornehmste Aufgabe der Gewerkschaften gilt seit jeher die

Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Wie sehr die Gewerkschaften dieser Aufgabe gerecht wurden, geht daraus hervor, daß schon Ende der 90er Jahre 25—33 Proz. ihrer Ausgaben nur auf die Streikunterstützung entfielen. Daß unsere Organisation sich hierbei nicht zu verstellen braucht, beweist die Tatsache, daß der Buchbinderverband von 1893 bis zum Kriegsausbruch rund 2 Millionen Goldmark für Streiks und Lohnbewegungen ausgeben konnte. Es braucht ferner bloß daran erinnert zu werden, daß der große Kampf der 3 Tarifstädte im Jahre 1906 dem Verbande das gesamte Vermögen kostete und kurze Zeit vorher für den großen Lutzpapierearbeiterstreik in Berlin und Dresden rund 100 000 Mark aufgewandt wurden.

Was die Organisation seit der Zeit ihrer Wirksamkeit zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen geleistet hat, kann nur derjenige ganz ermessen, der die Verhältnisse von damals noch kennt oder sich vergegenwärtigt. Wir wollen bloß daran erinnern, daß selbst in München noch 1900 die Mehrzahl der Gehältern unter 20 Mk. pro Woche verblieb und daß ca. 20 Proz. der Kollegenschaft noch 60—75 Stunden pro Woche arbeiten mußte und daß zwei Kollegen bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 75 Stunden nur einen Wochenlohn von 14 bzw. 15 Mark erhielten.

Daß aber unser Verband auch in der Nachkriegszeit seinen ureigensten Aufgaben treu geblieben ist, beweist sein unaußfallames Vorwärtstreiben in dieser Zeit. Wurden doch allein im letzten Jahre 1300 Lohnbewegungen geführt, an denen die gesamten Berufsangehörigen 25—30mal beteiligt waren. Zum Schluß sei noch daran erinnert, daß es vor dem Kriege dem Verbande erst gelungen war, für etwa ein Drittel der Berufsangehörigen die Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich zu regeln, während heute alle daran teilnehmen. Und wenn die Kollegenschaft

heutzutage diese ihr tariflich verbürgten Rechte mit wechlichem Nachdruck vertreten würde, wären auch manche Klagen über die Unzulänglichkeit der Tarife hinfällig.

Zu den wichtigsten, wenn auch am meisten umstrittenen Fragen in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung wie der unseres Verbandes gehören unzweifelhaft die folgenden

Unterstützungseinrichtungen.

Schon die Gründer des Verbandes konnten sich der harten Tatsache nicht verschließen, daß der in tiefer Not und Bedrängnis stehenden Arbeiterschaft in allen Notlagen des Lebens von der Organisation tatkräftig geholfen werden müsse. Während noch heute die extremen Verfechter des Klassenkampfgedankens nur die Streik- und Gemahregelten unterstützung den Gewerkschaften erhalten wissen wollen und von der Einführung weiterer Unterstützungszweige ein Abirren von dem Wege des Klassenkampfes und eine Verflachung der Gewerkschaftler mehr denn je zu der Auffassung, daß die weiteren Unterstützungseinrichtungen durchaus dazu angetan sind, den fundamentalen Aufgaben der Gewerkschaften mehr Nachdruck zu verleihen, also

die Kampfpolitik der Arbeiterschaft zu stärken.

Als stärkste wirtschaftliche Organisationen haben sie nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, hier selbst vorbildlich zu wirken und helfend einzugreifen, wo der Staat bisher sich seiner Verpflichtung entzogen hat. Und die Gewerkschaften sind wahrlich nicht schlecht dabei gefahren. Selbst die Skeptiker sehen allmählich ein, daß man auf diesem Wege nicht nur dem Verlangen und den Bedürfnissen der großen Arbeitermassen am meisten entgegen kam, das Vertrauen der Arbeiterschaft am besten dadurch gewann und der ersprechenden Fluktuation allmählich steuerte, sondern auch den ureigensten Aufgaben der Gewerkschaften am besten damit diene. Es gibt auch nicht eine Gewerkschaft, von der man sagen oder der man nachweisen könnte, daß sie der Unterstützungseinrichtungen wegen weniger Lohnkämpfe geführt hätte.

Was hat unser Verband in den einzelnen Unterstützungszweigen geleistet? Zunächst ist es die

Arbeitslosenunterstützung.

der sich das Hauptinteresse zuwandte. Schon der am 1. Mai 1885 gegründete Unterstühtungsverband der Vereine der Buchbinder, Portefeuerler, Album-, Etuis-, Kartonnagenarbeiter, Linierer usw. erblickte neben der Führung von Lohnbewegungen seine Hauptaufgabe in der Unterstützung der reisenden und arbeitslosen Kollegen. Wie stark die männlichen wie die weiblichen Mitglieder hieran beteiligt waren, geht daraus hervor, daß allein in den letzten 20 Jahren an 99 000 arbeitslose Mitglieder Unterstützung gezahlt wurde. Und zwar wurden vom 1. Mai 1893 — der Gründung unseres jetzigen Zentralverbandes — bis 1918 insgesamt

2 1/2 Millionen Goldmark an Arbeitslose

ausgezahlt. Es braucht sich jeder seiner unfeiwilligen Ferienzeit nur selbst zu entsinnen, um an diesen Zahlen ermessen zu können, wie vielen der Verband in dieser Zeit der Not ein starker Hort gewesen ist, der ihn vor weiterem Versinken ins Elend bewahrte. Wie sehr die Arbeitslosen jetzt noch einen Schutz an der Organisation haben, ist daraus ersichtlich, daß ihnen je nach der Mitgliedsdauer und Beitragsklasse bis zu 0,80 Mk. pro Tag oder 5,60 Mark pro Woche Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird. Mit Beginn des kommenden Jahres werden die Sätze der Arbeitslosenunterstützung um 50 Proz. erhöht.

In noch stärkerem Maße ist die

Krankenerstützung

von den Mitgliedern in Anspruch genommen worden. Als sie am 1. Oktober 1904 zunächst nur für weibliche Mitglieder eingeführt wurde, ließ man sich hierbei vornehmlich von dem Gedanken leiten, die Masse der weiblichen Berufsangehörigen durch größere materielle Vorteile an die Organisation zu fesseln; denn die Fluktuation war eine sehr erhebliche. Standen doch in den Jahren 1900 bis 1904 bei einem

weiblichen Mitgliederbestande von durchschnittlich 3000 und einem Mitgliederzugang von 11 820 insgesamt 9010 Abgänge gegenüber. Da aber damals den Arbeiterinnen der Weg zu freien Hilfskassen bzw. Zuschußkassen versperrt war, so sah man nicht mit Unrecht in diesem Unterstützungszweig ein gutes Werbemittel für die Organisation. Zwar konnten anfangs nur 40 Pf. pro Tag oder 2,80 Mk. pro Woche gezahlt werden; aber wenn man sich erinnert, daß selbst die Berliner Ortskrankenkasse der Buchbinder in jener Zeit Tausenden von Mitgliedern der unteren Klasse nur 50 Pf. pro Tag zahlte, dann waren die 2,80 Mk. immerhin ein ganz respektable Zuschuß. Wie sehr dieser Unterstützungszweig die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllte, geht daraus hervor, daß schon mit dem 1. Oktober 1908 auch für männliche Mitglieder die Einführung beschlossen wurde und während der 20 Jahre, in welchen die Organisation diese Unterstützung beibehielt, an rund 100 000 Personen Krankenunterstützung gezahlt wurde, und zwar bis zum Jahre 1918 insgesamt 600 000 Goldmark. Laufende waren dadurch in die Lage versetzt, sich erst gründlich zu dem erneuten Kampf ums Dasein zu erholen und nicht etwa schon vorzeitig bei noch geschwächter Gesundheit die Arbeit aufzunehmen und aus Not um jeden Preis sich anzubieten.

Als ein nicht minder wichtiger Faktor im wirtschaftlichen Kampf hat sich auch die

Umzugsunterstützung

erwiesen. Es ist ja eine allbekannte Tatsache, daß besonders nach Lohnbewegungen Kollegen durch rigoroses Vorgehen der Unternehmer gezwungen wurden, ihren Wohnort zu verlassen. Aber auch andere wirtschaftliche oder familiäre Verhältnisse zwingen männliche wie weibliche Mitglieder häufiger als man gemeinhin annehmen möchte, noch in späteren Lebensjahren mit der Familie den Wohnort zu wechseln. So wurde in den Jahren 1900 bis 1923 an 1245 Mitglieder diese Unterstützung gezahlt. In der 4. Beitragsklasse werden jetzt bis zu 80 Mk. und in der 5. Klasse sogar bis 100 Mk. für den Umzugsfall gegeben. Das sind Beträge, die oft die vollen Kosten des Umzuges bedecken. Besonders für die verheirateten Kollegen in kleineren Orten ist diese Unterstützung sehr wertvoll, da sie dadurch gegen allzu große Unternehmerwillkür geschützt sind.

Eine nicht unwesentliche Rolle spielt auch die

Hinterbliebenenunterstützung.

Es ist zweifellos für die älteren Mitglieder eine große Beruhigung, wenn sie wissen, daß ihren Angehörigen je nach der Mitgliedsdauer in der 4. Klasse 48—156 Mark, in der 5. Klasse sogar 60—240 Mk. gezahlt wird. Wie mancher Frau ist damit schon in den schwersten Tagen und der Zeit der größten Notlosigkeit geholfen, wie manche ist dadurch davor bewahrt worden, sich um jeden Preis und so schnell als möglich um Arbeit zu bemühen und zur Lohnbrüderin zu werden! Wenn man hört, daß seit Einführung dieser Unterstützung im Jahre 1904 bis jetzt die Angehörigen von 1600 Mitgliedern in dieser Weise unterstützt worden sind, dann wird man auch hier die segensreiche Tätigkeit des Verbandes erkennen.

Als letzter Unterstützungszweig ist dann noch die

Invalidenunterstützung

zu erwähnen, die 1914 zum erstenmal zur Auszahlung kam und die jetzt 78 Kollegen erhalten. Den jüngeren Kollegen aber, die da meinen, daß Invalidität nur mit dem Alter verbunden sei, denen sei es noch besonders gesagt, daß 18 von diesen 78 invaliden Kollegen erst im Alter von 35—50 Jahren standen und weitere 18 von 51—60 Jahre alt waren. Wenn der Verband diesen alten Veteranen jetzt in der 5. Beitragsklasse 18—27 Mk. Invalidenunterstützung pro Monat oder 216—324 Mk. pro Jahr zahlt, dann ist das eine Leistung und Hilfe, die meist weit über die staatliche Invalidenrente hinausgeht.

So steht unser Verband in allen Lebens- und Notlagen seinen Mitgliedern hilfsreich zur Seite, damit sie in diesen Zeiten des schwächsten Widerstandes nicht als hilflos und williges Ausbeutungsojekt sich einem gewissenlosen Unternehmertum anzubieten brauchen. Es handelt also jeder nur in seinem eigenen Interesse, wenn er ein treues Mitglied unseres Verbandes bleibt,

